

forderlichem Nachdruck aufmerksam gemacht zu haben, ist das größte Verdienst dieser umfassenden Studie, die nach etwas ausschweifenden methodologischen und historischen Kapiteln zur Kopistenforschung in ihren zentralen Teilen die überwiegende Mehrzahl von Schumanns Kopisten (sinnvoll nach den Orten seines Wirkens gelistet) namhaft macht, sie mit wünschenswert präzisen biografischen Informationen versieht und das erhaltene Corpus von autorisierten Abschriften sorgsam katalogisiert. Schriftproben erlauben weitere Vergleiche. Zudem werden die Korrespondenzen, die Schumann mit seinen Kopisten führte, in muster-gültiger Edition erschlossen: eine wichtige, ja unentbehrliche Grundlage für die weitere Schumann-Forschung und zumal die Gesamtausgabe seiner Werke, deren Supplementbände diese Arbeit zweifellos auf das Schönste bereichern wird. Freilich erschöpft sich die Studie von Anette Müller auch im Philologischen – zu rezenten Text- und Medientheorien findet sie, das mag man bedauern, keine Verbindung.

(Dezember 2011)

Michael Heinemann

OLGA MOJŽÍŠOVÁ und MILAN POSPÍŠIL: *Bedřich Smetana a jeho korespondence/and. Bedřich Smetana and his correspondence*. Prag: Národní muzeum 2011. XXXII, 478 S., Abb.

OLGA MOJŽÍŠOVÁ und MILAN POSPÍŠIL: *S kým korespondoval Bedřich Smetana. Bedřich Smetana's Correspondents. Mit wem korrespondierte Bedřich Smetana*. Prag: Národní muzeum 2009. LVII, 131 S., Abb.

Bedřich Smetana zählt zu jenen Komponisten, die im Musikleben ihrer Gegenwart hohes Ansehen genossen und zudem in einer anhaltenden Rezeption präsent geblieben sind, wenn auch außerhalb des tschechischen Sprachraums nur durch wenige Werke des Gesamt-schaffens. Infolge der hohen Bedeutung Smetanas für die Herausbildung einer Kunstmusik mit böhmischem Idiom erschienen bereits kurz nach seinem Tod erste Sammlungen seiner Korrespondenz, in den 1880er-Jahren in

der für das Prager Musikleben bedeutsamen Musikpresse, seit dem ausgehenden 19. Jahrhundert in Einzelpublikationen. Um 1919 erwachte der Plan einer Gesamtausgabe der Korrespondenz Smetanas; mit der Gründung des auch der Forschung verpflichteten Smetana-Museums im Jahr 1926 war hierfür eine institutionelle Stütze geschaffen. Seit der wenig später erfolgenden Erwerbung des Smetana-Nachlasses vervollständigte man das Archiv durch die Anfertigung von Kopien und Abschriften von Briefen anderer Besitzer. Diese Arbeiten erbrachten zudem erste Auswahl- ausgaben. Nachdem gegen Ende des Zweiten Weltkrieges eine brutale Intervention zur Lähmung der Forschungsaktivitäten geführt hatte, konnte eine systematische Erschließung des Materials erst in den 1980er Jahren wieder angegangen werden – immerhin auf der Basis der von Verlusten verschonten Sammlung. Die bis in das Jahr 1995 fortgeführten Arbeiten reichten von der Korrektur vorliegender Transkriptionen bis zur Ermittlung weiterer Briefe und Korrespondenzhinweisen. Durch Einbindung in das Forschungsprojekt „Persönlichkeiten der Tschechischen Wissenschaft und Kultur“ des Tschechischen Nationalmuseums wurde das Vorhaben der „Kritischen Ausgabe der Smetana-Korrespondenz“, aus dem die beiden von Olga Mojžíšová und Milan Pospíšil vorgelegten Bände resultieren, in einen größeren Rahmen gebracht. So erfolgte im Zeitraum von 2005 bis 2011 die inhaltliche Aufarbeitung und digitale Erfassung der vorliegenden und weiter ermittelten Briefe und Dokumente gemäß gängigen wissenschaftlichen Methoden. Für die Publikation der Forschungsergebnisse werden nun verschiedene Konzepte genutzt.

Das als erstes erschienene Nachschlage- werk *Mit wem korrespondierte Bedřich Smetana* verzeichnet die Korrespondenzpartner des Komponisten und kann als das Substrat der mehrjährigen Forschungen gelten. In einer ausführlichen Einleitung, die nicht nur in Tschechisch, sondern auch in englischer und deutscher Übersetzung beigegeben ist, werden die Überlieferungs- und Forschungssituation anschaulich beschrieben. Zudem finden inhaltliche Aspekte der Korrespondenz Erwäh-

nung, so etwa in Briefen thematisierte Fragen oder die internationale wie regionale Streuung der Korrespondenzpartner. Auch die Anleitung zum Aufbau des Katalogs ist in allen drei genannten Sprachen abgedruckt, so dass eine Orientierung innerhalb der Verzeichnis- und Registerstruktur leicht möglich ist. Die beiden Verzeichnisse (Personen S. 1–64, Institutionen S. 65–97) enthalten kurze Einträge zum jeweiligen Stichwort; jene zu den Personen wichtige biografische Angaben und Bezüge zu Smetana, jene zu den Institutionen knappe Charakterisierungen ihrer Schwerpunkte und ebenso Bezüge zu Smetana. Sehr bedeutsam sind zudem die zahlreichen Querverweise auf behandelte Stichworte und schließlich die am Ende jedes Eintrages stehenden Briefnachweise, die sich auf die Angabe der Jahre sowie eine Klassifizierung in abgesandte und erhaltene Briefe oder Telegramme beschränken. Die beiden nachfolgenden Register (Orte S. 99–117, Personen S. 119–131) sind etwas unterschiedlich aufgebaut. Im Ortsregister werden die geographischen Zuordnungen der jeweiligen Orte genannt und dann Querverweise auf die Einträge der beiden Verzeichnisse (getrennt nach Personen und Institutionen) gegeben. Das Personenregister gibt lediglich Seitenverweise, die allerdings den gesamten Band, d. h. also auch das ausführliche Personenverzeichnis, mit einbeziehen.

Der 2011 erschienene Korrespondenzband erschließt die bis dato ermittelten 2.288 Schriftstücke unterschiedlicher Art, wobei das in tschechischer wie auch englischer Sprache vorangestellte Vorwort hierzu genau informiert: "In addition to letters, this collection of Smetana's correspondence contains correspondence cards (postcards), telegrams, visiting cards with handwritten communications, empty envelopes with the inscribed address bearing witness to a letter's existence, preprinted forms and forms filled in one's own hand and other communications." (S. XXVII). Die Anordnung des Katalogs beruht auf der Zweiteilung in abgesandte und empfangene Korrespondenz, für die jeweils eine Unterscheidung nach Institutionen und Personen, mit denen der Komponist in schriftlichem Kontakt

stand, vorgenommen wurde. Innerhalb dieser Struktur erfolgt der Abdruck der Informationen zu den einzelnen Schriftstücken alphabetisch nach Absender bzw. Adressat und bei mehreren Kontakten hierunter chronologisch. Die Aufbereitung der zur Verfügung gestellten Informationen ist für den kundigen Nutzer wissenschaftlicher Verzeichnisse ein ausgezeichnetes Hilfsmittel. Denn die Einträge zu den Schriftstücken umfassen nicht nur kurze Inhaltsangaben, die sowohl in tschechischer als auch in englischer Sprache abgedruckt sind, sondern auch die Nennung von Fundort, Überlieferungsform, Sprache und Umfang. Die Erwähnung verlorener Schriftstücke erfolgt ebenso innerhalb des beschriebenen Ordnungsprinzips und schließt soweit möglich den Verweis auf den zuzuweisenden Korrespondenzbrief ein. – Im Anschluss an den Katalog findet sich eine Übersicht der Quellen und Literatur (S. 451–456), die den bedeutenden Umfang der Tagebücher Smetanas sowie der zeitgenössischen Prager Musikpresse greifbar macht. Die Seitenverweise der Verzeichnisse, gegliedert nach Personen, Organisationen, Orten und Werken (S. 457–478), dienen als gut funktionierendes Rechercheinstrument. Faksimiles ausgewählter Schriftstücke geben Kostproben von Smetanas und manch anderer berühmter Hand.

(Januar 2012)

Daniela Philippi

*JOHANNES VOLKER SCHMIDT: Hans Rott. Leben und Werk. Hildesheim/Zürich/New York: Georg Olms Verlag 2010. 423 S., Nbsp. (Studien und Materialien zur Musikwissenschaft. Band 59.)*

Eine Monografie über einen Komponisten zu schreiben, der nicht nur nicht in die vordersten Ränge der Musikgeschichte gehört, sondern dessen Kompositionen auch zu seinen Lebzeiten keine größere Beachtung fanden, ist ein mutiges Unterfangen. Auf Hans Rott, der früher vor allem als Studienkollege Gustav Mahlers bekannt war, wurde der Blick allerdings in der Musikwissenschaft seit den späten 1990er Jahren gelenkt: In der Geschichte